

## **Verbundkatalog Kalliope**

**Mann, Erika**

**o.O., 1957-12-22**

---

### **Nutzungsbedingungen**

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus  
Literaturarchiv  
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

### **Terms of use**

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:  
Literaturarchiv  
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

22. Dezember 1957

Frau L. Jancke  
Spittlerstrasse 20  
Stuttgart 18

Sehr geehrte gnädige Frau,-

ich weiss, es ist spät,- allzu spät geworden für diesen, meinen Dank. Ihre Sendung vom 17. November erreichte mich - wenn auch auf Umwegen - doch in eben jenem Monat noch, und ich habe sehr um Entschuldigung zu bitten wegen der Verzögerung meiner herzlich erkenntlichen Empfangsbestätigung.

Sie hat, diese Verzögerung, nicht nur und ausschliesslich mit der Tatsache zu tun, dass ich mich häufig auf Reisen und fast immer von Arbeit aller Art überbürdet finde. Das "Totengespräch",- um denn völlig aufrichtig zu sein, will mir, in seiner Komposition, nicht ganz in den Sinn. Bert Brecht ist ein ziemlich grosser Dichter gewesen, aber mit Thomas Mann hat er nicht nur das Geringste nicht zu tun,- er wollte auch durchaus nichts mit ihm zu tun haben,- mit der Person weder, noch mit dem Werk. Und was nun gar Gottfried Benn betrifft, so haben Sie vermutlich jene Ausgabe des "Merkur" gelesen, in welcher ein Briefwechsel zwischen Dr. Max Rychner und Dr. Gottfried Benn abgedruckt war, dessen letzte Sparte (ein finaler Brief von Benn an Rychner) mit das Gemeinste, Ordinärste und "Unterkötrichste" darstellt, was je ein Dichter gegen einen zeitgenössischen "Kollegen" geäussert. Wie ~~ja~~ denn überhaupt Benn eine Ausserst zwei-, wo nicht sieben- oder neunschneidige Erscheinung war. So ist es, zum Beispiel, gewissermassen "nobel" und "bekennerisch" von ihm gewesen, in seine Autobiographie den Brief aufzunehmen, den mein verstorbener Bruder Klaus ihm, im Jahre 1933 noch, aus der Emigration geschrieben. Weit weniger "nobel" und weit weniger "bekennerisch" aber war es, dass er sein eigenes Elaborat, jenen Offenen Brief an die Emigranten, mit welchem er meinem Bruder erwiderte, nicht zum Abdruck brachte. Erst dieses Greuel vor dem Herrn hätte zeigen können und müssen, wie unsäglich Benn im Unrecht war gegenüber meinem verstorbenen Bruder. Auch sonst ist und bleibt Benn eine

höchst dubiose Figur, selbst in rein "künstlerischer" Sphäre. Die Autobiographie, zum Beispiel, ist "künstlerisch" tragbar nur dann, wenn Bann auf seine quasi expressio- nistische Vergangenheit zurückgreift, - etwa die grause Oede eines Kasernenhofes schildert und das Entsetzen, das ihn packt, wenn jählings eine irre Katze ihm aus dürrn Zweigen herab auf die Schulter springt. Wo, auf der anderen Seite, er "essayistisch" zu sein versucht, wird er so platt wie der Letzte. Und seine Verse sogar, - die besten noch unter seinen Gedichten, enthalten sie nicht sämtlich eine Strophe oder zumindest mehrere Zeilen, die den gnädigsten Hautarzt verraten und den Dichter scheusslich verleugnen?

Aber ich wollte bei Gott keine Abhandlung schreiben, - hatte nur den Wunsch, Sie wissen zu lassen, dass all meine Ergriffenheit angesichts der schönen Arbeit Ihres heimge- gangenen Gatten, mich nicht zur Gänze von der Richtigkeit seiner Zusammenstellung überzeugen konnte. Gewiss: er selbst hebt seine "Toten" deutlich und mit vielem Verständnis von- einander ab. Warum aber sie überhaupt zusammenspannen? Er wird seine Gründe gehabt haben, und dass ich diesen Erwägun- gen nicht recht zu folgen vermag, sagt gewisser wenig gegen die subjektive Gültigkeit seiner "Gespräche".

Nehmen Sie jedenfalls meinen herzlichsten Dank für diese Gabe. Noch vor Weihnachten werde ich mit Dr. P. Scherrer vom Thomas Mann-Archiv der ETH Fühlung nehmen und ihm das Heft für seine Sammlung übergeben.

Mit den besten Weihnachts- und Neuahrs-Empfehlungen

Ihre sehr ergebene:

30/1/52